

Hochgeborene Frau Gräfin!

Dankete gnädige Frau!

Wenn Sie jemals ein Gefühl erblieben
 freundlicher Theilnahme für mich gehabt haben, mein
 dankete Frau Gräfin, - d. daran kann ich ja im
 Andenken an all die Anzeigen-Pflege gütlich, was
 Sie mir und den Meinigen bereits erweisen haben,
 gar nicht vergessen, - so bitt' ich und befürchte
 ich Sie sehr: lassen Sie dieses Blatt ein
gütlich Wort finden, d. erweisen Sie sich nicht
 arm, zum Spielraum gegenwärtigen Mannes,
 gegen den Sie einmal freundlicher Gefühle gezeigt
 haben, hat der Sie, mein gnädige Frau Gräfin,
 sey niemals auf mir mit einem Wort beleidigt,
 sondern Sie seyen dankbar d. mit ausdauernder
Zucht, als eine seiner gütlichen d. Anzeigen-Pflege
Wohlthaten, im Stetigen getragenen Satz. -

Nachdem ich mich bereits zweimal (i. e. wie Sie aus dem
anbefolgenden Poststücken ersieht) selbst von Leipzig
aus einmal im v. Jahre) ergebend an Ihnen nach dem Herrn
Grafen geschickt, - u. mit beiden Briefen besetzt
ich damals nichts weiter, als eine von mir immer noch für
möglich gehaltene Wiedererlangung eines freundlichen Ver-
hältnisses, welches sich zu dem Ihren sein würde,
meines Lebens gefördert wird, u. an dessen glücklichen
Ende, ich mich so weitest, ich in meinem Gerichte
sein Glück setze: - also, am Ende von dem Tische
der langen Periode zu kommen, - nachdem ich mich
von zweimal in meinem Antrage, diesen einmaligen
Gemein u. Poststücken geschickt, ohne mehr eines
Antwort würdig zu werden, welche ich mir nun,
mehr, mit jenem letzten und einzigen Vertrauen
auf die Güte und Milde aller Freundschaften, das
mich noch sehr sehr getrieben, mich somit nochmals aus-
mit demselben Resignation sage ich es Ihnen, - zum
letzten Male an Ihre Güte und freundliche Thät.
nehmen zu wenden, meine einzige würdige Frau: -
es gestattet mit jener gottgegebenen Gemüth, die mich
die Thät des Lebens geleitet, und wenn Sie mit Hoff-
nung u. Vermuthungswürden gegen die Gründe nicht
wären, sondern das Thät u. gewisse Punkte der Ihre
müßte, so werden Sie mir Ihre Thätigkeit nicht er-
fahren können, sondern gerade für Besten
lassen, davon bin ich überzeugt. -

In dieser Linie also, ich bemerke es nochmals aus-
drücklich, daß mir Ihre gütige Begegnung (wenn Sie
sich einmal wieder gefalt zu haben glücken, mir und meinen

armen Frau so zu thun), 2. Die endliche Verdrossen-
langung jener Geld und freundlichen Theilnahme, die Sie
mir einmal geschenkt, 3. Die ist mir dann gewiss bis auf
Ende meines Lebens durch Sie und Ihre in Hoff-
nung die Sie zu erhalten Sie zu will: - wäre mir jedoch
wichtig die große Ehre befehle, die Befolgung
mögen zu müssen, das Sie mir durch den Einfluss von Sie
zu erhalten Sie zu will, wie man wohl im Ansehen
müssen, nicht mehr von einem armen Mann erhalten
wollen, die Hoff- 2. Hoffen jungen Gänge so freundlich
zu 2. Dankbar ergeben war: - so bist' ich die
samt in demselben Namen, meine gnädige Frau
Gräfin, lassen Sie mir im Andenken für den Tage
wunders das Licht jener allerbarmen Gerechtigkeit
2. Müssen freundlich ist noch einmal bitten, die Sie
für jeden fremden Namen 2. Bedauern sehr
bist' gesamt haben, 2. lassen Sie mir noch einmal
2. zum letzten Male in meiner eigenwilligen
Noth und Bedauern: - meine arme Frau liegt im
Armen, und nur mit Gottes 2. guter Müssen
hilfe kann mir ein armer, armen Kindern
so Hoffen 2. durch jenes Leben noch viel
Licht erhalten werden; damit haben Sie die
Pflanzel, welche die gnädige Frau, wie ich dazu komme,
mir noch einmal an Ihre Großmutter 2. Gnade zu
werden. - Lassen Sie auch die Gnade der Gnade,
welche die Frau Gräfin, 2. lassen Sie selbst, ob ich in
einer solchen Lage nicht jedem noch irgendwo möglichen
Hilft Sie, ob ich nicht an jeder Thür ausgehen
muss, wo ich noch menschliche Theilnahme in meinem Ange-
sehen Hoffen, und Hilfe suchen kann in der Noth
meiner an Hofe jener gnädigen Frau? - - -

Meinem vormaligen Meier, nachdem Sie schon den ganzen letzten
 Winter gekrankelt und sich, in verschiedenes Gefahr der
 Pflichten, mit fast übermenschlicher Kraft und An-
 strengung noch unterstützt haben, glücklich glücklich zu
 Sammengekommen, d. mir doch das Glück, was mich
 überführt noch bey Ihnen zu sein, da unser gegenseitige Verlaß
 meiner letzten Lebensgefahr ist. Damit meines jungen
 Lebensglücks, wenn nicht so bald als möglich noch gesichert
 wird: — daß ich der vormaligen Leiden in meiner Armuth
 nicht die zugesprochenen Gehaltssträngen biete, daß
 ich so wenigstens nicht im Stand bin, die Kosten eines solchen
 Landaufenthaltes zu bestreiten, wie ich der Art als
 einzige d. letzte Verfügung bezieht zur Befreiung
 meines Erbtheils auf Sie, das ist es, was mich manchmal
 sehr zum Nachdenken bringt, und mit sorgsamem
 Gedenken und guter Hoffnung des freywilligen Abtrags
 flücht ich die Summe nochmals darinnen an, meine vormalige,
 meine ungeliebte Frau Gräfin, zürnen Sie mir nun
 nicht mehr länger, sondern selbsten, selbsten Sie mir,
 daß ich meine Meier ratte, daß es zu spät ist: —
 Gott der Allbarmerzige wird Sie und die Ihrigen
 dafür segnen d. belohnen, meine Gebete werden durch
 die Welken dringen, ich glaube es gewiß. — Auf, für
 mich gebe es keinen Trost d. keine Freude mehr auf
 der Welt, wenn mir meine gute, fromme Tochter zu
 Noth, wenn die sechs, seitmalige Ponce Anträge,
 jungen Jahre am großen Nocturnofinal meines
 Lebens. — — —

Leben Sie wohl, leben Sie glücklich, meine ungeliebte,
 ungeliebte Frau Gräfin, d. bey Ihnen mich flüchten, — es
 ist $\frac{1}{2}$ 2 also ruht: mit dem sorgsamsten Willen zum Glück
 an Sie selbst und Ihnen vormaligen Herrn Gemahl,

Preßburg,
 den 22^{ten} Mai 1767.

Ihr unwürdiger Sohn
 Ludwig Lütgendorff = Leinburg.